

# Lausitzer Zeitung

nebst

## Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden  
Dinstag, Donnerstag  
und Sonnabend.

Expedition:  
G. Heinze u. Comp.,  
Langestraße No. 35.

No. 137.

Görlitz, Dinstag, den 18. November.

1856.

### Deutschland.

Berlin, 15. Nov. In der fünften Sitzung der kirchlichen Konferenz vom 11. Nov. wurde die Frage ventilirt, ob die Einführung der durch die Synode zu revidirenden Gemeindeordnung der freiwilligen Annahme der Gemeinden anheimgestellt bleiben, oder ob dieselbe zwangsweise erfolgen solle. Nach einer sehr langen und sehr ernsthaften Debatte wurde die Frage dahin entschieden, daß die Gemeindeordnung nach erfolgter Revision im Wege der Verordnung in die Gemeinden eingeführt werden solle, daß aber da, wo gemeindliche Zustände die Einführung unthunlich machten, dies dem Kirchenregimente anzuzeigen und von demselben zu erwägen sei.

— Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen werden am 30. Dez. hier erwartet und gedenken alsdann bis in den März hier zu verweilen. Wie wir hören, werden zum 1. Januar k. J., als dem Tage des 50jährigen Dienstjubiläums Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, hohe und höchste Herrschaften von außerhalb hier eintreffen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird nach den zur Zeit erlassenen Bestimmungen höchstseiner Rückreise von London über Dover, Calais und Paris bewirken.

— Die als Geschenk für den Kaiser Napoleon bestimmten vier trakehner Hengste aus dem königl. Marstall werden in diesen Tagen nach Paris abgehen und dem Kaiser von dem königl. Stallmeister Ramschüssel zugeführt werden, der sie auch besonders eingefahren hat.

— Durch allerhöchste Verordnung vom 11. Novbr. d. J. werden beide Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 29. November d. J. in Berlin zusammenberufen.

— Den „S. N.“ wird Folgendes aus Berlin berichtet: Ueber die Schritte, welche Preußen zunächst für die gefangenen Neuenburger thun wird, erfährt man Folgendes: Herr v. Savigny, der preussische Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, wird in kürzester Zeit von Sigmaringen nach Bern abreisen, um nach erhaltener Audienz dem Bundesrath eine auf die Freilassung der Gefangenen bezügliche Note zu verlesen, deren Inhalt von Herrn von Menshengen, dem Vertreter Oesterreichs bei der Schweiz, Herrn von Malzen (für Baiern) und Herrn Legationsrath von Dusch (für Baden) mit Nachdruck befürwortet wird. Falls die diplomatischen Bemühungen in der Bundesstadt keinen Erfolg haben sollten, liege es im Plane des berliner Cabinets, drei preussische Armee-corps an die Grenzkantone in Bewegung zu setzen und Schaffhausen in Pfandbesitz nehmen zu lassen. Die Kosten dieser Expedition würden von der Schweiz beansprucht werden. Ob der Correspondent über die Absichten der preussischen Regierung recht unterrichtet ist, muß dahingestellt bleiben.

— Nachdem der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Wirkl. Geh. Rath v. Uechtritz, den Abgeordneten der kirchlichen Konferenz ein Diner gegeben, hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten v. Rauer dieselben gleichfalls auf Dinstag den 18. November zu sich geladen.

Gotha, 14. Nov. Eine heute hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der Fürst Karl von Leiningen gestern zu Amorbach in Folge eines erlittenen Schlaganfalls verstorben ist. Der Verewigte, der am letztverflossenen 12. Sept. sein 52. Lebensjahr vollendet hatte, war ein

sehr naher Anverwandter des herzoglichen Hauses Sachsen-Koburg-Gotha und der königl. Familie von England. Der verstorbene Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und des Fürsten Mutter Victoria waren Geschwister; von jenem stammen unser jetzt regierender Herzog und Prinz Albert, von dieser der jetzt verstorbene Herzog von Leiningen und aus der später mit dem Herzoge von Kent eingegangenen Ehe die Königin Victoria von Großbritannien. Der verewigte hinterläßt, außer seiner greisen Mutter, der Herogin von Kent, zwei Söhne, von denen der ältere, Prinz Ernst, Midshipman in der k. großbritannischen Marine, der jüngere, Prinz Eduard, Oberlieutenant in der k. k. österreichischen Gardes-Gendarmarie ist. Fürst Leiningen war bekanntlich auch seit dem 9. August 1848 Ministerpräsident des damaligen deutschen Reichsministeriums.

### Oesterreichische Länder.

Aus Wien, 9. Novbr., wird der Times geschrieben: „Es beginnt hier einiger Maßen aufzufallen, daß der österreichische Gesandtschaftsposten am preussischen Hofe so lange unbefestigt geblieben ist. Der Grund davon liegt in dem Umstande, daß es äußerst schwierig ist, einen geeigneten Nachfolger für den Grafen Georg Esterhazy zu finden. Fast sämtliche österreichische Staatsmänner und Diplomaten sind nämlich russsefreundlich gesinnt, und es würde äußerst unvorsichtig sein, wenn Graf Buol einen seiner politischen Gegner als Gesandten an den berliner Hof schickte.“

Wien, 11. Novbr. Das königlich preussische Cabinet, welches vollkommene Kenntniß von den schließlichen Absichten des Kaisers Louis Napoleon haben soll, hat, wie es heißt, die unumwundene Erklärung in vertraulichem Wege hier abgegeben, daß Oesterreich unter allen Umständen auf die bereitwilligste und ausgiebigste Bundeshilfe von Seiten Preußens mit Zuversicht zählen könne. Mit welcher Befriedigung eine solche freundschaftliche offene Erklärung hier entgegen genommen worden sein muß, bedarf wohl keiner näheren Auseinandersetzung.

— Bekanntlich steht den neu organisirten Centralcongregationen im lombardisch-venetianischen Königreiche nach Artikel 25 weder eine legislative noch eine vollziehende Gewalt zu, sie haben lediglich eine berathende Stimme; und doch erscheint für ihre Stellung im Staate der Artikel 24 von hoher Bedeutung. Dieser Artikel lautet: „Wir erlauben der Centralcongregation, Uns die Bedürfnisse, Wünsche und Bitten der Nation vorzutragen, und behalten es Uns vor, sie um Rath zu fragen, wenn es Uns den dünken wird.“ Dieses Zugeständniß bildet den eigentlichen Kern ihrer künftigen Wirksamkeit; denn die Congregationen sind fortan die Vermittler zwischen dem Kaiser und dem Volke, welches in gewissen Fällen den amtlichen Behörden nicht immer traut.

— Schon vor drei Monaten, wird dem „Fr. J.“ von hier geschrieben, sollte an einer hiesigen Realschule die Stelle eines Religionslehrers besetzt werden. Das Unterrichtsministerium setzte sich dieserwegen mit dem erzbischöflichen Konsistorium ins Einvernehmen, um von diesem die Bekanngung eines hierzu geeigneten Geistlichen zu erlangen. Wider Vermuthen verlangte jedoch der Erzbischof von Wien für den Religionslehrer einen höheren Gehalt, als derselbe bisher an Realschulen üblich und gesetzlich begründet war. Das Ministerium erklärte sich außer Stande, dieser Anforderung nachzukommen, um Exemplifikationen zu vermeiden. In Folge dessen weigerte sich der Erzbischof von Wien, die Stelle zu besetzen, so daß nun schon den zweiten Monat die dortige



Schuljugend ohne Religionsunterricht ist. Also des leidigen Geldpunktes wegen scheint man es nicht für notwendig zu halten, einen Religionsunterricht zu ertheilen. Dieser Vorschlag macht hier einziges Aufsehen.

— Die Jesuiten gewinnen hier immer festeren Boden und zweifeln gar nicht, daß sie in kürzester Zeit hier wieder jene Obergewalt einnehmen werden, welche sie zur Zeit Ferdinand II. erreicht hatten. Vor längerer Zeit suchten die Jesuiten bei dem Unterrichtsministerium um die Bewilligung an, den Gottesdienst auf der Universität übernehmen zu dürfen. Auf Antrag des Unterrichtsministeriums genehmigte auch der Kaiser diese Bitte, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß dem Religions- oder Studienfonds hierdurch keine Auslage erwachse. Bald nach Empfang dieser günstigen Entscheidung überreicht der Ordensprovinzial der Jesuiten eine neuerliche Petition bei dem Unterrichtsministerium, daß jenen Ordensbrüdern, welche den Gottesdienst auf der Universität versehen, Naturalwohnungen im Universitätsgebäude eingeräumt würden, damit die Ersteren streng und genau ihre Pflicht erfüllen können. Das Unterrichtsministerium weigerte sich, auf dieses Ansinnen einzugehen, weil dadurch der Direktor und die Professoren des Universitätsgymnasiums, welche bisher Naturalwohnungen daselbst besaßen, von dort entfernt und ihnen beträchtliche Quartiergeldbeiträge ausbezahlt werden müßten, wodurch der Studienfonds mit neuen Auslagen belastet würde. Die Jesuiten schritten hierauf bei dem Kaiser um diese Begünstigung ein und motivirten dieselben dahin, daß es unschicklich wäre, wenn Ordensglieder in Privatwohnungen sich befänden. Der Kaiser entschied nun wirklich vor Kurzem, daß den Jesuiten im Universitätsgebäude entsprechende Räumlichkeiten abzutreten, der Gymnasialdirektor und die Professoren ihre Naturalwohnungen gegen Entschädigung zu verlassen haben und die erwachsenden Ausgaben auf den Religionsfonds zu übernehmen seien.

Wien, 14. Nov. Wie der „Allg. Ztg.“ berichtet wird, hat der Ministerialentwurf, welcher die künftige Verfassung der beiden evangelischen Schwesterkirchen in Ungarn und Siebenbürgen zu regeln bestimmt ist, Diskussionen im Schooße der zur diesfälligen Verathung einberufenen Disputationalconvente hervorgerufen, die einen entschiedenen Widerstand gegen jenen Entwurf offenbaren. Wie man hört, hat die evangelische Kirche in Ungarn ihre desfällige Eingabe dem Kaiser mit der Bitte unterbreitet, daß der erwähnte Gesetzentwurf, als dem Grundgesetz ihrer Religionsfreiheit widersprechend, nicht als Organisationsfundament der evangelischen Kirchen angenommen werde.

### Italien.

Die „Oesterreichische Zeitung“ schreibt: Die Aufregung im Piemontesischen soll bedeutend abgenommen haben. Man schreibt diese Aenderung dem Einflusse des Lord Minto zu, der mit allen Häuptern der liberalen Partei in Turin verkehrte und durch seine Mäßigung einen tiefen Eindruck auf dieselben machte. Auch Herr von Cavour soll gegenwärtig weit davon entfernt sein, kriegerische Demonstrationen zu unterstützen. Man spricht in den Salons von Turin viel von einem Memoire, in welchem dieser Staatsmann die Gründe auseinandersetzt, die ihn bestimmen, für den Fall, daß der Kongreß einberufen würde, sich in manchen Fragen von England zu trennen. Die Beziehungen Piemonts zu Rußland sind freundschaftlicher als je.

### Schweiz.

Bern, 11. Nov. Seit einiger Zeit verweilte General Dufour in der Bundesstadt und hatte mehrere Konferenzen mit dem Bundesrathe hinsichtlich der neuen burger Frage. Da Kaiser Napoleon in der Freilassung der Gefangenen eine Erleichterung der Verhandlungen erblickte, so schien es dem Bundesrathe wichtig, dem Kaiser die Gründe besonders mitzutheilen, welche hierseits die gewünschte Maßregel als unmöglich erscheinen lassen. General Dufour, der gewesene militärische Lehrer Napoleon's, und zu diesem in näheren Beziehungen stehend, wurde zu dieser Mission bestimmt, hat bereits seine Instruktionen in Empfang genommen und ist nach Paris abgereist.

### Frankreich.

Paris, 12. Nov. Heute fand der feierliche Empfang des Herrn v. Risselew, des russischen Botschafters am französischen Hofe, in den Tuilleries statt. Der Kaiser und die

Kaiserin verließen St. Cloud um 1 Uhr in einem Postwagen. Ein Bataillon Voltigeure bildete Spalier im Tuilerien-Hofe. Fünf Gala-Hofwagen holten um 1½ Uhr den Botschafter ab. Im ersten Wagen befanden sich die Offiziere des kaiserlichen Hauses, im zweiten der Botschafter Graf v. Risselew und in den drei anderen Wagen die Gesandtschaftssekretäre. Bei der Ankunft des Botschafters im Tuilerien-Hofe wurden ihm die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen. Nach der Ceremonie wurde derselbe wieder nach seinem Hotel zurückgeleitet. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich nach St. Cloud zurück.

Paris, 13. Novbr. Der Kaiser hat den Grafen Risselew gestern nach der officiellen Vorstellung in eine Fenstervertiefung gezogen und sich beinahe eine ganze Stunde mit ihm unterhalten. Der russische Botschafter soll kein sehr heiteres Gesicht gemacht haben, als er die Tuilleries verließ. Die Situation ist jetzt von allen Zweideutigkeiten befreit, und Rußland, das zwischen England und Frankreich zu treten versucht hatte, ist auf seinen Platz gewiesen.

— Die Reise des Hofes nach Fontainebleau ist ganz entschieden aufgegeben und wie man sich denken kann, zum großen Verdruße der eingeladenen Damen, welche für diese Festlichkeit sich in Auslagen gestürzt haben. Die öffentliche Meinung hat diesmal über alle Hofrücksichten gesiegt. — Fürst Carini, der neapolitanische Gesandte in London, ist heute hier angekommen und wird sich in einigen Tagen nach Italien begeben. Marquis Antonini wird sich nach Brüssel wenden, da dieser Diplomat gestern seine Pässe erhalten hat. Briefe aus Rom stellen eine baldige Versöhnung zwischen der Regierung von Neapel und den Westmächten in Aussicht. Der heil. Vater rathe dem König nachdrücklichst zur Nachgiebigkeit und man sehe zahlreichen Amnestien entgegen.

### Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 8. Novbr.: „Der Einfluß gewisser Geistlichen im Palaste nimmt täglich so zu, daß die Königin die sehr ernstlichen Gefahren nicht verkennen kann, die, wo nicht ihre Dynastie, doch wenigstens ihre Interessen bedrohen. Der König leidet allen diesen Untrieben ein geneigtes Ohr. Der Zweck der Verschwörer ist, die Königin abdanken zu lassen und den König zum Regenten von Spanien zu erklären. In diesem Falle würden Montemolin und sein Bruder Don Juan ebenfalls Verzicht leisten gegen Zusage einer dereinstigen Vermählung des Sohnes von Don Juan mit der Prinzessin von Asturien. Einige Minister überwachen diese Umtriebe des Clerus; andere sind nicht abgeneigt, dieselben zu begünstigen.“

— Ein ministerielles Blatt berichtet, daß der Civil-Gouverneur von Madrid verboten hat, in den Kaffeehäusern und an anderen öffentlichen Orten über Politik zu sprechen, und daß er die Inhaber dieser Etablissements dafür verantwortlich macht.

### Großbritannien.

London, 12. Novbr. Der Globe schreibt: „Briefen aus Petersburg zufolge ist Graf von Morny daselbst fast ausschließlich damit beschäftigt, die Grundzüge eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und Rußland zu entwerfen, durch welchen der französische Handel bedeutende Vortheile in Bezug auf den Eingang seiner Erzeugnisse in russisches Gebiet erlangen würde. Es ist eine bekannte Sache, daß französische Waaren, namentlich Modewaaren und Luxus-Gegenstände, in Rußland sehr beliebt sind, jedoch so schwere Eingangszölle bezahlen müssen, daß der Preis dadurch verdoppelt, ja, in vielen Fällen verdreifacht wird. In Folge davon werden große Quantitäten ins Land hineingeschmuggelt. Der neue russische Tarif wird den Schmuggel durch Herabsetzung der Eingangszölle zum großen Theile vernichten, und während sich die Einkünfte des russischen Staatschazes vermehren, werden zugleich neue Vortheile für den französischen Handelsstand daraus entspringen.“

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albert und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen machten gestern von Windsor einen Ausflug nach London.

— Der Vorlesung, welche Kosjuth vorgestern in der Freihandels-Halle zu Manchester über die Lage Italiens und über die auswärtige Politik Englands hielt, wird er, der stattgehabten Ankündigung gemäß, noch zwei andere folg-



gen lassen. Er hatte am Dienstag eine Zuhörerschaft von 3- bis 4000 Personen. Der Vortrag ward durch einen auf der Orgel gespielten ungarischen National-Marsch eingeleitet.

Der pariser Correspondent der „Times“ spricht von einer bedeutenden Mißstimmung, die in Frankreich herrsche. Er tadelt die vom Kaiser gegebenen Feste und meint, man werde energische Maßregeln ergreifen müssen, um Ausbrüche der Unzufriedenheit zu ersticken. Hr. von Morny wirft er vor, daß er sich in St. Petersburg auf Privatspekulationen einlasse.

Am 29. Okt. ward im Flusse Dart die Leiche des Zigeuner-Königs Josiah Stanley gefunden. Die bei der Todtenschau anwesenden Aerzte sprachen ihre Ansicht dahin aus, daß der Verstorbene erdroffelt worden sei, ehe man ihn in den Fluß geworfen habe. Die Zigeuner-Bande, oder der Zigeuner-Stamm, welchem er angehörte, hat einen Preis von 50 Pf. Sterl. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß einige Angehörige eben dieser Bande, welche Aussichten auf die Königswürde haben, bei dem Morde betheilt sind.

Die „Post“ eröffnet heute ihre Spalten mit einem nicht nur durch seine Länge, sondern auch durch seine kriegerische Tendenz außerordentlich auffälligen Artikel. Nach ihrer Ansicht kann die Verwicklung mit Persien zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Rußland in Europa führen. „Rußlands asiatische Umtriebe — heißt es in der „Post“ — haben die indische Grenze zum Ziel und sind deshalb von weit mehr faktischer Bedeutung für uns als die Halbgrad- oder Schlangensinsel-Frage. Nur in Asien, wo Englands Ansehen eine Trübung am schwersten verwinden kann, haben die Kriegereignisse einen für die Sache der Allirten ungünstigen Verlauf genommen. Sinope, Kurulderet, Bahazid und Kars — das sind eben so viel englische Niederlagen und russische Triumphe in den Augen des Morgenlandes, welchem Rußlands Unfälle in Europa kaum zu Ohren kamen, und die Folge war, daß Rußlands politischer Einfluß im Orient heutzutage eine größere Ausdehnung erlangt hat, als er vor dem Ausbruch des Krieges hatte.“

### Rußland.

Petersburg, 4. Novbr. Der Kaiser hat sich mit 5000 Silberrubeln an die Spitze einer großen Subscription gestellt, an der die ganze Armee betheiltigt werden soll. Es handelt sich um Verschönerung und Erweiterung des Kirchhofes von Nord-Sebastopol und um den Bau einer Kapelle zum heiligen Nikolaus auf demselben.

### Türkei.

Konstantinopel, 3. Novbr. Reschid Pascha ist wieder Großvezir geworden. Der Sultan hatte ihn Morgens früh am 1. Novbr. zu sich beschieden und ihm in Ausdrücken eines seltenen Wohlwollens angezeigt, daß er ihn zum Großvezir an die Stelle Ali Pascha's ernenne. Es konnte daher schon Nachmittags, als die Ceremonie der Ertheilung des Hofenbandordens vor sich ging, der neue Großvezir mit allen türkischen Ministern und hohen Würdenträgern derselben bewohnen. Das mit den Vorgängen noch nicht vertraute Publikum war aber erstaunt, zu sehen, wie Reschid Pascha und Omer Pascha in besonderem Glanz und in Heiterkeit mitten unter großer Begleitung zum Palais des Sultans nach Dolmabachtische sich begaben. Lord Stratford de Redcliffe und Sir Young, Groß-Ceremonienmeister des Ordens, waren von ihrem Landhause am Bosphorus nach dem Gesandtschaftshotel in Pera gekommen, von wo sie und ihr Gefolge mit den Damen in acht Gala-Wagen des Sultans mit Militär-Bedeckung und Musik abgeholt wurden. Die Worte: „Ich schwöre, gegen die Ungläubigen zu kämpfen!“ mußten auf des Sultans Verlangen in der Ceremonie wegfallen. Eine zweite Aenderung mußte vorgenommen werden in dem Theile der Ceremonie, wo der zu schlagende Ritter sein Schwert ablegen muß, und es dann nachher vom Ceremonienmeister ihm wieder übergeben wird. Der Sultan beharrte hartnäckig darauf, daß ihm dies nicht zugemuthet werden dürfe. Beim Sultan nämlich vertritt die einmalige Umgürtung mit dem Schwerte bei der Thronbesteigung die Krönung bei den christlichen Fürsten. In der Sitte des Orients hieße also der Empfang des Schwertes aus den Händen eines Fremden so viel als der Empfang der Krone von demselben.

## Rausfizer Nachrichten.

Görlitz, 14. November. In der heutigen Freitag's- Versammlung der naturforschenden Gesellschaft hielt der Herr General-Sekretair einen Vortrag über das Sehen und das Auge. Dieser interessante Gegenstand wurde sowohl in physilogischer, als auch in anatomischer Beziehung höchst gründlich und klar erörtert, und durch Experimente mit geschliffenen Gläsern erläutert. Ein vorzügliches Präparat von dem Auge einer Fliege, das der Vortragende unter dem Microscop vorzeigte, erfreute die Versammlung ganz besonders. Da der Vortragende abgerufen wurde, so legte Hr. Stabsarzt Dr. Moritz die Besprechung des vorliegenden Thema's fort, und erläuterte namentlich den anatomischen Bau des Auges durch ein im Gesellschafts-Cabinet befindliches und herbeigebrachtes, künstliches Auge.

Endlich theilte der Generalsekretair eine neue Entdeckung des Professors Siebold über die Fortpflanzung der Bienen mit, nach dessen Untersuchung die Drohnen-Eier unbefruchtete Eier der Bienen-Königin sind, somit also die Drohnen ein in der Natur so seltenes Beispiel einer wirklichen Parthenogenesis darstellen. d.

Görlitz, 15. Novbr. Der gestrige Abend versammelte das hiesige kunstsinige Publikum in dem Saale des Hotel zum braunen Hirsch, woselbst das zu einem wohlthätigen Zweck von Fräulein Biansa Vingle aus Dresden veranstaltete Concert stattfand. An Genüssen bot dasselbe außer den trefflichen höchst rühmenswerthen Leistungen der eben so anspruchsvollen als lebenswürdigen und glücklich begabten Concertgeberin Gesangs- und Instrumental-Vorträge von Dresden's Gästen, unter denen wir zunächst Herrn Kammermusikus Schlick als einen hochgeschätzten Künstler begrüßten, der hier schon oft durch sein meisterliches Spiel zur Erreichung künstlerischer Zwecke in freudlichster rühmenswerther Weise beigetragen hat. Außer diesem sind noch zu nennen Fräulein Mehlhorn, deren lieblicher anmuthiger Vortrag einer Arie aus Mozart's Figaro, sowie zweier Lieder von Dürner und Mendelssohn ungemein erfreute, und Herr v. Wasielewski, welcher sich auf der Violine mit Beethoven's Romanze producirt. Sein Spiel ist edel und natürlich, es klingt Alles wie von selbst, nichts gemacht und übertrieben; sein Ton ist groß und schön und seine Vortrags- und Darstellungsweise zeigt den gebildeten Künstler, bei dem es nicht auf bloßes hohes Virtuosenhum abgesehen ist, sondern bei dem sich wahre ästhetische Bildung mit technischer Bedeutung verbindet. — Fräulein Vingle, mit dem Mendelssohn'schen Trio im Vereine mit den beiden genannten Herren den genussreichen Abend eröffnend, zeigte außer einer ganz vorzüglichen technischen Beherrschung ihrer schwierigen Aufgaben einen fein durchbildeten künstlerischen Geschmack, und bethätigte in den fernern hin zur Ausführung gebrachten geschmackvoll gewählten Piecen, als: Transcription des Mendelssohn'schen Liedes „Auf Flügeln des Gefanges“ von Heller, Phantasie über Motive aus dem „Prophet“ von Meyer und „Valse brillant“ von Wehner, eine wahrhaft bewundernswürthe, auch nicht einen Augenblick ermüdende Ausdauer. Dabei ist ihr Spiel auf der einen Seite ebenso zart weiblich als auf der andern kräftig-männlich, ohne die Grenze des Schönen irgendwie zu überschreiten. Es war ein großer Genuß die junge Dame zu hören.

Als bemerkenswerth ist noch hervorzuheben, daß Herr v. Wasielewski sich einer aus den Meisterhänden des Herrn K. M. Schlick hervorgegangenen, so eben erst fertig gewordenen Violine zu seinen Vorträgen bediente, gleichwie Hr. Schlick ein von ihm gebautes Violoncello spielte. Beide Instrumente überraschten durch das Sonore, Mächtige, Geschmeidige und Edle ihres Tones, und widerlegten auf's Neue glänzend die Meinung, als ob neue Instrumente nicht allen und jeden Anforderungen entsprechen könnten, welche man an ein vorzügliches Instrument zu stellen berechtigt ist. Freilich gehört dazu die Meisterschaft eines Mannes, wie sie Schlick besitzt, und als welche sie von Autoritäten ersten Ranges anerkannt worden ist. — P.

Görlitz, 17. Nov. Gestern Abend fand das von der Liedertafel veranstaltete Concert im Theater vor einem sehr zahlreichen Auditorium statt. Der erste Theil desselben bestand 1) aus einer neuen Lustspiel-Duverture von Rieg, elegant geschrieben und gut executirt, obgleich es schien, als wolle das Orchester nicht recht aus sich herausgehen, wovon vielleicht dessen etwas gesperrte Aufstellung einen Theil der Schuld trug; 2) aus zwei Clavierpiècen von Thalberg und Wehner, höchst zart und correct von Fräul. Biansa Vingle aus Dresden vorgetragen. Die junge



Virtuosin ärndete allgemeinen und wohlverdienten Beifall. Den zweiten Theil des Concerts füllte der Vortrag der „Wüste“ von Felicien David aus. Die Composition, welche unbestritten viel Gutes enthält, leidet doch auch, nach des Referenten, jedenfalls unmaßgeblicher Meinung, an gewissen Schwächen; es ist Vieles darin breit, Einiges sogar unschön, wenn es auch arabisches Original sein mag, was durchaus noch keine Bürgschaft musikalischer Schönheit abgiebt. Die Ausführung wäre — namentlich was die Sängerschöre anbelangt — eine ganz gelungene zu nennen gewesen, wenn nicht eine Stelle durch einen Bläser im Orchester gründlich verderben worden wäre. Uebrigens bewährte sich hier die Aufstellung des Orchesters in seinem Verhältnisse zu den Sängern als eine sehr glückliche und brachte gerade die rechte Wirkung hervor.

— Von der königlichen Regierung zu Biegnitz wurde die Vocation für den bisherigen Lehrer in Neu-Sehardsdorf, Friedrich August Strohbach an den evangelischen Volksschulen in Görlitz bestätigt.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

## Ver mis ch tes.

Das Kautschuk leistet den Schmugglern so vortreffliche Dienste, daß man seit Verbreitung desselben in Paris eine Zunahme der Zoll-Defraudationen beobachtet. Seit einiger Zeit bemerkte einer der Detrei-Beamten ein äußerst wohlbelebtes Individuum, das sehr oft durch die Barriere ein- und ausging. Als er derselben Persönlichkeit nun am 9. Nov. zufällig in Paris begegnete und zu seinem Erstaunen gewahrte, daß die Wohlbelebtheit plötzlich total verschwunden war, lud er am 10. den Herrn, der wieder kugelrund das Thor durchschreiten wollte, ein, ihm in das Bureau zu folgen, wo man ihm einige Augenblicke später einen Kautschuk-Bauch mit etwa 20 Litres ausgezeichneten Weins abnahm und Herrn L. . . . mit leichterem Leibe, aber schwerem Herzen der Polizei-Präfectur übergab.

Die spanische Tänzerin Pepita de Oliva will nicht mehr nach Berlin zu Gastrollen kommen, da ihre Anziehungskraft abnimmt. Sie ist hier im Ganzen 140 Mal aufgetreten und hat für jede Gastrolle 20 bis 25 Friedrichsd'or erhalten.

## Publikationsblatt.

[1481] Der unverkennbare Aufschwung des Seidenbaues in Deutschland und vorzugsweise im nördlichen Deutschland hat auch in unserer Oberlausitz die Theilnahme für diesen, einer hohen Steigerung fähigen Kulturzweig lebhaft wieder angeregt, welcher hier schon vor 100 Jahren eingeführt worden, aber in Ermangelung der erforderlichen Pflege bald wieder in Abnahme gerathen und in Vergessenheit versunken war.

Die seit ungefähr 30 Jahren von der hiesigen naturforschenden Gesellschaft mit Unterstützung der städtischen Behörde und die von einzelnen verdienten Männern ausgeführten Anpflanzungen von Maulbeerbäumen und angestellten Versuche mit der Zucht der Seidenraupe haben den Beweis geliefert, daß der Maulbeerbaum auch in den höher gelegenen Theilen der Oberlausitz vortrefflich gedeiht und daß der Ertrag an Seide in Qualität und Quantität völlig befriedigend ist. Erfahrungen und Ergebnisse solcher Art, hier und da bekannt geworden, haben Theilnahme und Nach-eiferung erweckt, Unterstützungen von Seidenzüchtern durch größere Grundbesitzer, wie von Seiten der Kommunalstände der Oberlausitz und der Königl. Behörden herbeigeführt und ein so vielseitiges und lebhaftes Interesse für den Seidenbau bethätigt, daß an dem Vorhandensein der Bedingungen seines Gedeihens nicht mehr gezweifelt werden kann.

Nur Eines fehlt dazu — die Vereinigung der vorhandenen vereinzelt Bestrebungen zu einem gemeinsamen nach einem Ziele gerichteten Streben durch Bildung eines, diesem Zwecke gewidmeten Vereins.

Wir bieten hierzu die Hand, indem wir Alle, welche sich dafür interessieren, hierdurch einladen,

sich Donnerstag, den 20. d. Mts., Mittags 1 Uhr, zur Constatirung eines Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in der Preussischen Oberlausitz, Feststellung des diesfälligen Statuts und Wahl des Vorstandes

im Saale des Gasthofes zum Strauß in Görlitz einzufinden und der vorzunehmenden Verhandlung ihre Theilnahme zu schenken.

Görlitz, im November 1856.

<b>Graf von Loeben,</b> auf Ndr.-Mudelsdorf, Landesältester der Preuß. Ober-Lausitz.	<b>Bredo,</b> Landrath und Fabrikbesitzer in Görlitz. Laub. Kr.	<b>Deetz,</b> Landrath des Hoyerwerdaer Kreises.
<b>Graf von Fürstenstein,</b> Königl. Kammerherr auf Allersdorf, Rothburger Kreises.	<b>von Götz,</b> auf Hohenbocka, Landrath des Hoyerwerdaer Kreises.	<b>v. Möllendorff,</b> Depon.-Kommissarius in Görlitz.
<b>von Haugwitz,</b> auf Mengelsdorf, Landrath des Görlitzer Kreises.	<b>Körnig,</b> städtischer Oekonomie- Inspektor in Görlitz.	<b>Romberg,</b> Gewerbeschul.-Director in Görlitz.
<b>Nichter,</b> Seidenzüchter in Allersdorf.	<b>Nieloff,</b> Prinzl. Niederl. General-Director der Standesherrschaft Muskau.	<b>von Stephany,</b> Justizrath u. Landesch.- Syndicus in Görlitz.
<b>Sattig,</b> Görlitz.	<b>von Sendewitz,</b> auf Reichenbach u. Dießig, Landes- bestallter der Preuß. Oberlausitz.	<b>Ulrich,</b> Erblehnrichter in Melane.
<b>Schenner,</b> Strafanstalts-Prediger in Görlitz.	<b>Schulze,</b> Kammerer in Schönberg.	<b>Sperlich,</b> Dirigenter in Schwerta.
	<b>Nichtsteig,</b> Stadttrath u. Kammerer in Görlitz.	

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Gefüllten Schweinskopf, Frankfurter  
und Jauerische Bratwurst, empfiehlt die  
Wurstfabrik von  
**Pornitz,**

Reiß-Strasse Nr. 27.

G. S. 19. XI. 6. J. □ I.

### Angemeldete Fremde vom 15. und 16. November 1856.

Goldn. Strauß. Schillings, Kfm. a. Aachen. Thalacker, Kunstgärtner. a. Erfurt. — Jordan, Rittergutsbes. a. Kolbitz. Bachmann, Depon. a. Tschuren. Hoffmann, Uhrmach. a. Breslau.  
Goldn. Krone. Gunkl, Kfm. a. Epprotau. Döbler, Kfm. a. Erfurt. Giese, Kfm. a. Stettin. Dittmar, Kfm. a. Saalfeld. Wilm, Fabrik. a. Barmen. Kapler, Gutsbes. a. Driewitz. Wondorf, Kfm. a. Stettin. — Gräfe, Landw. a. Halle. Lehwendor u. Steine, Kfl. a. Dresden. Wegig, Inspect. a. Rothenburg. Schmid, Hüttenmstr. Türtle, Kfm. a. Breslau. v. Magnus, Gutsbes. a. Ruhna.  
Braun. Hirsch. v. Rosenberga, Kreisricht., u. Lange, Justizrath a. Neumarkt. Müller, Kfm. a. Bamberg. Neu, Gutsbes. a. Zimpel. Steinbach, Kfm. a. Leipzig. — Kessel, Königl. Kommissionsrath a. Fürstenwalde. v. Gerstorf, Rittergutsbes. a. Ober-Herta. v. Dallwitz, Rittergutsbes. a. Waldau. Graf Fürstenstein, Landrath a. Allers-

dorf. Aus dem Winkel, Rittergutsbes. a. Heidersdorf. Scheibe u. Söhne, Parikul. a. Nürnberg. Holway, Gentilhomme a. London. Se. Durchl. Fürst Neuf a. Jänkendorf. v. Zastrow n. Gemahlin, Rittergutsbes. a. Hartmannsdorf. v. Gerstorf n. Gemahlin, Rittergutsbes. a. Hainichen. v. Noßig, Rittergutsbes. auf Groß-Radisch. v. Wolff, Rittergutsbes. a. Krisha.

Preuß. Hof. Sachs, Kfm. a. Berlin. Faulke, Kfm. a. Maltsch a. D. Tschucke, Kfm. a. Leipzig. Herz, Kaufm., u. v. Alvensleben, Lieutenant a. Berlin. Leu, Kfm. a. Magdeburg. v. Küster, Legationsrath a. Bonnig. Baron v. Sanden, Rittergutsbes. a. Schoofsdorf. Arnold, Kfm. a. Sorau. — v. Ziegewitz, Avantagieur a. Glogau. Kaiser u. Sachs, Kauf. a. Berlin. v. Schindel, Kammer- u. Domherr a. Schönbrunn. Döring, Rittergutsbes. a. Steinig. von Erdmannsdorf, Kammerh. a. Deutsch-Paulsdorf. v. Christiani, Rittergutsbes. a. Steinbach. v. Rabenau, Rechtsanw. aus Rothenburg. Kalen, Kfm. a. Belgien. Nippel, Kfm. a. Wald bei Sotingen.

Hein. Hof. Spiegelberg, Kfm. a. Hirschberg. Voigt, Kaufm. aus Berlin. Bloch u. Br., Gutsbes. aus Heilsberg. — v. Alvensleben, Rittergutsbes. a. Demtler. v. Alvensleben, Rittergutsbes. aus Neu-Hütterleben. v. Alvensleben, Rittergutsbes. a. Calbe a. S. Morowski, Fabrik., u. Schlitten, Eisenhüttenbes. a. Warschau.

Weiß. Ros. Knoßus, Ober-Inspektor u. Schuster, Handelsm. a. Lual. Goldn. Baum. Ulrich, Schölgereibes. a. Melane. Järsch, Kfm. a. Reichenbach. Walde, Schuhm. a. Wittichenau.